Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1842

149 (3.6.1842)

Visual Library

Beilage zur Karlsruher Zeitung Nr. 149.

Freitag, den 3. Juni 1842.

Frankreich.

♄ Paris, 30. Mai. (Korresp.) Die Regierung bekommt mehr Geld, als sie haben will, und die Opposition frohlockt darüber. Dergleichen ereignet sich nicht oft, der Sieg der Opposition hat aber sonst nicht viel auf sich: es ist die Bestätigung des früheren Votums über das Durchsuchungsrecht. Weder der Hof, noch Hr. Guizot konnten vermuthen, daß dieses Durchsuchungsrecht so viel Unheil anrichten würde. In die Verträge von 1831 und 1833 hatte man sich willig gefügt: sie waren das Werk des Hrn. Thiers, des Helden der Opposition, den man wohl nie beschuldigen wird, dem Auslande gegenüber „eine zu demüthige Stellung anzunehmen"! Die „unersättliche Habgier Englands" hat alles verdorben. Man hätte ihm die „Brutalität" seiner Matrosen und Offiziere verziehen: aber sie haben in die Handelsbücher geschaut, sie haben die Geheimnisse der französischen Spekulation erspäht, seitdem wollen die Kaufherren, Fabrikanten und Spekulanten und Deputirte der Seehäfen nichts mehr von dem „treulosen Albion" wissen. Männer des Zentrums, Konservateurs, denen vor den Bajonetten graut und die morgen die Vendomesäule in Zweisousstücke einschmelzen ließen, wenn sie es wagten, haben sich vom Kabinet losgesagt. England hat Nichts wieder gut gemacht: es hat eine beleidigende Polemik gegen die pariser Journale geführt [das ist freilich ein Kapitalverbrechen!] und so ist es dann dahin gekommen, daß, wie gesagt, man der Regierung drei Millionen aufgedrungen hat, damit die Flotte auf dem Kriegsfuße verbleibe [wir geben diese ganze Ausführung nicht, weil wir damit einverstanden sind, sondern weil sie uns karakteristisch für die Stimmung in Frankreich über diese Frage erscheint. Red. d. K. Z]. Die französische Flotte zählt gegenwärtig 225 Fahrzeuge, darunter 20 Linienschiffe und 22 Fregatten; davon sollten 10 Fregatten und 8 Linienschiffe entwaffnet werden. Dies wird in Folge des Amendements des Hrn. Lacrosse unterbleiben. Das Amendement, welches dafür einen Kredit von 2,918,850 Fr. verlangte, wurde von Hrn. Mauguin und Hrn. Dufaure unterstützt; der Seeminister und der Admiral Lalande sprachen dagegen; es ging mit einer großen Mehrheit durch: die Opposition nebst einem Theile des Zentrums stimmten dafür. — Man hatte vermuthet, die Wahlen würden in der ersten Hälfte des Juli beginnen; das wird aber nicht mehr möglich seyn, da die Session im höchsten Falle erst Mitte Juli zu Ende gehen kann. Bis jetzt ist übrigens in dieser Hinsicht noch nichts festgestellt Hr. Emil v. Girardin wird den Versuch, in die Kammer zu kommen, erneuern; seine heftigen Ausfälle in der „Presse" gegen das Durchsuchungsrecht sollen zum Theil daher kommen, daß Hr. Duchatel seine Kandidatur zu Bourganeuf zu unterstützen verweigerte. Hr. Michael Chevalier, der ehemalige Saint Simonist, gegenwärtig Professor der politischen Oekonomie, bewirbt sich gleichfalls um die Deputation. — Nächstens geht von hier aus ein diplomatischer Agent nach Venezuela, um daselbst einen neuen Handelstraktat abzuschließen. — Das „Journal du Havre" bringt die wichtige Nachricht, in Folge eines Dekrets von Santa-Anna solle auf der Landenge von Tehuantepec eine Verbindung zwischen dem atlantischen Ozean und dem stillen Meere hergestellt werden mittelst der schiffbaren Flüsse der Landenge und in deren Ermangelung mittelst Eisenbahnen.

* Paris, 30. Mai. Der „Moniteur" meldet: Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha hat dem König mittelst eines Schreibens die Heirath des Erbprinzen von Sachsen-Koburg-Gotha mit der Frau Prinzessin Alexandrine Luise Amalie von Baden, Tochter Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Leopold von Baden, notifizirt. — Die Deputirtenkammerkommission über den Gesetzentwurf wegen Auswerfung einer Summe von 30,000 Fr. zu Versuchen mit Nachttelegraphen hat so eben entschieden, daß der von dem Dr. Guyot erfundene, welcher mittelst beweglicher Laternen arbeitet, allein der Anstellung einer Probe werth sey, und empfiehlt denn an, daß die Versuche damit auf einer Linie von mindestens 60 Wegstunden und bei nebeligem Wetter sowohl, als bei Nacht ausgedehnt werden möchten. — Am 11. sind im Walde von Troncins (Allier) 250 Morgen Unterholz — sehr wahrscheinlich durch böswillige Feueranlegung, wiewohl man die Brandstifter noch nicht hat ermitteln können — abgebrannt. — Zu Martinpuich bei Arras hat eine, wie man glaubt, ebenfalls durch Ruchlosigkeit verursachte Feuersbrunst 14 Häuser, 20 gefüllte Scheunen und sonstige Oekonomiegebäude, eine Menge Hausgeräthe, häusliche Vorräthe und Stallvieh verzehrt; der Schaden wird auf 120,000 Fr. geschätzt. — Zu Notre Dame de Liesse (Rheims) brach in der Donnerstagsnacht ein Brand aus, der 25 Haupt- und 50 Nebengebäude in Asche legte, und bei Abgang der Nachrichten noch nicht gelöscht war.

— Marschall Soult hat eine Kommission ernannt, welche eine Grammatik und ein Lexikon der Kabylensprache entwerfen soll. Die Mitglieder dieser Kommission sind: Amédée Jaubert, Mitglied der Pairskammer und der Akademie, als Präsident; Delaporte, ehemals Konsul in Mogador; Eugène de Nully, Dolmetscher im Kriegsministerium; Brosselard, Kommissariatssekretär in Belida, und Sidi-Achmed-Ben-el-Hadschi-Ali, Iman der Moschee in Bugia. Die Kabylen oder Berbern oder Scheleuh oder Amazigh leben an der ganzen Nordküste Afrikas von der Gränze Aegyptens bis an's atlantische Meer. Sie sprechen eine eigenthümliche, weder dem Arabischen, noch dem Hebräischen, noch dem Koptischen angehörende Sprache, und der „Moniteur" hebt hervor, wie wichtig es für die Aufrechthaltung der französischen Macht in Algerien sey, die Stammesverschiedenheiten der dort lebenden Völker genau zu kennen, um sie richtig benutzen zu können.

* Paris, 30. Mai. „Galignani's Messenger" hat folgendes: „Hr. Hill, einer der Associes der Firma der HH. Hill in Aegypten, ist am 14. d. M. in London, wohin er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit gegangen war, gestorben. Wie unsere Leser wissen, ist Hr. Waghorn [der sich so hoch verdient um die Einrichtung der Ueberlandpost von und nach Indien durch Aegypten gemacht hat], der ältere Partner des Hauses Hill u. Komp., und wird, wie wir hören, in Kurzem durch Paris auf seinem Wege nach Aegypten kommen, um seinen Einrichtungen und Anstalten in jenem Lande einen weitern Antrieb zu geben. Hr. W. hat zwei Dampfschiffe angekauft und sie nach Aegypten geschickt, um englische u. s. w. Reisende den Nil auf- und abwärts zu führen. Auch hat er, wie wir hören, die Zelte, welche auf dem Gutesitze des Grafen Eglintoun [in Schottland] bei seinem großen Turnier vor 2 Jahren gebraucht worden waren, an sich gebracht und sie sind nun auf dem Wege nach Aegypten, um in der Wüste von Suez aufgeschlagen zu werden, wo sie der ungeheuern Vermehrung von Reisenden nach Indien, Ceylon und China, wann die großen Dampfschiffe in die Transportverkehrslinien eintreten, weitere Unterkunft und Bequemlichkeit bieten sollen. Die bezeichneten Dampfschiffe, jedes von 1800 Tonnen Ladungsfähigkeit, sind der Precursor, der Hindostan und der Lord William Bentinck. Hr. W. beabsichtigt, wie wir hören, seinen ausgedehnten Plan zur Beförderung von Briefposten, Reisenden, Packeten, Waaren u. s. w. zur Verbesserung der Straße durch die Wüste dem Pascha von Aegypten vorzulegen. Wir haben vor etwa 1½ Monaten gemeldet, daß die brit. Regierung Hrn. Waghorn ein Offizierspatent in der brit. Marine gegeben, und wir kennen Niemanden, der so viel für das Wohl seiner mit Indien in Verbindung stehenden Landsleute gethan hätte, wie er.

§† Deputirtenkammersitzung vom 30. Mai. Fortsetzung der Verhandlungen über das Seebudget von 1843. Hr. Isambert berührte bei dem 23. Kapitel, das die Kolonien Martinique, Guadeloupe u. s. w. betrifft, wiederum die Sklavenfrage, und regte darüber eine Diskussion an; der Seeminister, Herr Guizot und Hr. Laplagne nahmen abwechselnd das Wort. Das 23., 24. und 25. Kapitel wurden ohne Schwierigkeit angenommen, und so die andern Kapitel bis an's Ende. Hierauf begann die Verhandlung über das Finanzministerium. Bis zum 25. Kapitel ging Alles ohne Diskussion vor sich, und die hierauf begonnene Debatte ist ohne Interesse; auch das 26., 27., 28., 29., 30., 31., 32. und 33. Kapitel wurden ohne weiteres angenommen, sodann, mit nur geringen Erörterungen, das 34. Kapitel u. s. f.

Italien.

Von der italienischen Gränze, 21. Mai. Das kürzlich erwähnte Reisevorhaben des Prinzen Adalbert nach Brasilien wird mit dem Plane der Gründung einer preußischen (deutschen?) Handelskolonie in jenen Gegenden in Verbindung gebracht. (K. Z.)

Sicilien. Palermo, 16. Mai, Mittags. Se. Maj. der König trifft so eben [sh. K. Z. vom 31. Mai, Neapel] mit ganz geringem Gefolge unerwartet an Bord des Dampfboots „Ferdinand II." hier ein. Keine Anstalten zu seinem Empfang waren getroffen, und mancher hohe Beamte mag wohl nicht an seinem Posten gefunden worden seyn. Es ist augenscheinlich, der Monarch will selbst sehen, wie die Gesetze gehandhabt, wie die verschiedenen Zweige der Verwaltung besorgt werden. (A. Z.)

Schweiz.

Zürich. Zürich, 30. Mai. Letzten Donnerstag, den 26., Nachts nach 11 Uhr, trug sich hier folgendes traurige Ereigniß zu. Oben an der Strehlgasse wurde ein betrunkener Student, da er lärmte, von zwei Nachtwächtern aufgegriffen. Auf sein Hülferufen kamen zwei andere Studenten, die sich so eben von ihm, den sie bis an seine Wohnung begleitet, entfernt hatten, herbeigeeilt und baten die Nachtwächter um Freilassung ihres Kameraden, dessen Namen, so wie die ihrigen sie anzugeben sich erboten. Da die Nachtwächter ihren Arrestanten aber fortrissen, suchten jene ihn los zu machen, in welchem Kampfe der eine Nachtwächter mit dem einen der helfenden Studenten, Kirchmayer von Stäfa, etwas zurückblieb, worauf sich, nach der Aussage von sechs nahe stehenden Bürgern, Folgendes zutrug. Der Nachtwächter versuchte, Kirchmayer mit dem Stock einen Streich zu versetzen, denselben parirend, schlug K. dem Nachtwächter Stock und Hut weg, worauf dieser ohne weiteres seinen Säbel zog, nach Kirchmayer stach und, indessen dieser seinem Kameraden zurief: „ich bin verwundet!" dem andern Nachtwächter nacheilte. Der Stich, in den Schenkel gedrungen, hatte eine Arterie zerschnitten; der aus der Nähe geholte Arzt fand eine Leiche. — Der auf die Hauptwache geschleppte Arrestant, der nach Zeugenaussage Mißhandlungen erfuhr, blieb von Donnerstag Nachts bis Samstag Nachmittags die einzige verhaftete Person; um diese Zeit wurde er entlassen, und der Nachtwächter, der anfangs frei geblieben, dann nur Hausarrest gehabt hatte, eingezogen. Von den oben bezeichneten sechs Zeugen wurden erst Freitag Abends die einen, die übrigen Samstags vernommen. Bei dieser Sachlage war es Pflicht der Schulbehörden, durch kräftige Verwendung um Entfernung der Gefahr, daß Studirenden Aehnliches begegne, die augenblicklichen und die bleibenden Folgen, die der Vorfall haben konnte, zu verhüten. Deshalb versammelte sich Samstag Abends der akademische Senat und kam nach langer Berathung zu dem einstimmigen Beschlusse, dem Hrn. Amtsbürgermeister durch eine Deputation, die aus dem Rektor und den vier Dekanen bestehen soll, eine Zuschrift an den Regierungsrath überreichen zu lassen, deren Inhalt wir im nächsten Blatte mittheilen werden. Zugleich soll ein beruhigender Erlaß an die Studierenden gerichtet werden. Der Lehrerkonvent der obern Industrieschule hat ebenfalls beschlossen, sich seiner Schüler wegen an den h. Regierungsrath zu wenden. — Der obige Thatbestand stimmt mit demjenigen überein, worauf der Senat seine Beschlüsse gestützt hat. (N. Z. Z.)

Genf. Vom Genfersee, 21. Mai. Es drohte seit einigen Wochen eine neue Meuterei; die Regierung hatte aber so gute Maaßregeln ergriffen, daß dergleichen Bewegungen gleich im Entstehen unterdrückt worden wären. Ja die Partei, welcher der 22. Nov. und seine Folgen ein Gräuel sind, fühlt sich jetzt so stark, daß es ihr leid that, daß der Radikalismus bisher keinen Aufstand wagte. — Auch in Genf hat sich bei den Deutschen herzliche, schnelle und große Theilnahme für Hamburg gezeigt. Die J. Kellmann'sche Buchhandlung hatte kaum in deutscher Sprache zu Beiträgen Deutscher aufgefordert, als dergleichen von vielen Seiten ankamen. — Die auch in Deutschland rühmlich bekannten genfer Landschaftsmaler Diday und Calame haben vom König der Franzosen für ihre Beiträge zur letzten pariser Gemäldeausstellung den Orden der Ehrenlegion erhalten. (A. Z.)

Aargau. Von der Reuß. Frankreich hatte bis jetzt bezüglich der Aufhebung der aargauer Klöster eine mehr oder weniger neutrale Stellung beobachtet; jetzt ist aber eine Depesche angelangt, vermöge welcher Frankreich sich Oesterreich nähert und zu Gunsten der Klöster, immerhin aber in vermittelndem Sinne, Schritte thut. Die nächste Folge des päbstlichen Breve in dieser Angelegenheit dürfte seyn, daß das schweizerische Episkopat und die Vorstände sämmtlicher Schweizerklöster sowohl bei der hohen Tagsatzung, als bei'm Volke zur Wahrung kirchlicher Rechte auftreten werden. (A. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. Mai. Der Septemberaufstand von 1840 war angeblich unternommen, weil das von der Krone sanktionirte Ayuntamientogesetz den Vorschriften der Konstitution widerspräche, indem die Wahl der Alkalden nicht ausschließlich dem Volke vorbehalten blieb. Die Krone legte sich nämlich, jenem

Gesetze zufolge, das Recht bei, den ersten Alkalden aus drei von den Bürgern vorzuschlagenden Personen auszuwählen. Nun haben die gegenwärtigen Minister, die bei dem Septemberaufstande so thätig waren, einen neuen Gesetzentwurf über die Ayuntamientos vorgelegt, in welchem bestimmt wird, daß in jeder Provinzialhauptstadt der von der Regierung ernannte Gefe politico Präsident des Ayuntamiento seyn solle. Hierdurch würde die Regierung auf die Munizipalitäten der größeren Städte einen weit größeren Einfluß gewinnen, als wenn sie sich nur die Auswahl aus drei von den Bürgern vorzuschlagenden Kandidaten vorbehielte, und in der That haben sich sogleich aus allen Theilen der Halbinsel die ungestümsten und drohendsten Vorstellungen gegen diesen Entwurf, der jetzt im Senate diskutirt wird, erhoben. Allem Anschein nach dürfte dieses Ayuntamientogesetz und der nicht weniger verhaßte, die Provinzialdeputationen betreffende Gesetzentwurf zum Vorwande dienen, um ähnliche Bewegungen, wie die von 1840, hervorzurufen und zu rechtfertigen. Zum wenigsten haben die Patrioten doch die Offenherzigkeit, diesen ihren Plan zum voraus der ganzen Nation zu verkündigen. Vorgestern wurde im Kongresse folgende Mittheilung der Provizialdeputation von Barcelona verlesen. „An die Cortes. Der unvolksthümliche, von der Regierung im Senate vorgelesene Gesetzentwurf über Provinzialdeputationen ist eine offenbare Verletzung der Konstitution in dem Artikel, welcher von den Befugnissen dieser Korporationen handelt. Die Provinzialdeputation von Barcelona erinnert die Cortes an den Aufstand vom 1. Sept. und an die Ursachen, die ihn herbeiführten.“ Im Uebrigen werden die Sitzungen des Kongresses mit Persönlichkeiten und weitläuftigen Erörterungen nichts bedeutender Gegenstände ausgefüllt. So stritt man neulich mehrere Stunden darum, ob einem Portier des Staatsministeriums einige Piaster abzuziehen seyen. Mit Recht bemerkte der Ministerpräsident, daß, wenn man auf diese Weise fortfahre, die Diskussion des Budgets nicht vor Ende des Jahres erledigt werden würde. — Heute erhielten wir die Nachricht, daß die bei der großen Tabacksfabrik in Sevilla beschäftigten Arbeiterinnen, mehrere Tausende an der Zahl, am 10. sich in Aufruhr versetzten, und noch am 11. in drohender Haltung verharrten. Der Zweck dieses Pronunciamiento bestand in der Erhöhung des Arbeitslohnes, zu welchem Behufe jene Damen eine Association gebildet hatten. Einige Männer gesellten sich unter Absingung der Marseillaise zu ihnen, und riefen aus: „es sterbe der Regent, es sterbe der Aufseher der Tabacksfabrik, es lebe die Republik!“ — Vorgestern früh wurde die von hier nach Frankreich abgehende Post, in geringer Entfernung von dem Thore, von Räubern angefallen. (Pr. St. Z.)

Türkei und Aegypten.

Smyrna, 9. Mai. Nach Berichten aus Beirut vom 28. April befindet sich Syrien noch immer im größten Elend, und es hat ganz den Anschein, als ob alle Gouverneure, welche die Pforte dorthin schickt, nur beauftragt wären, die Räuber zu schützen und die Bevölkerung durch Plackereien und gesetzwidrige Abgaben zu Grunde zu richten. Der Handel wird immer unbedeutender, Gerechtigkeit gibt es nicht mehr, und sobald es sich um einen Muselmann handelt, ist bei keinem Pascha etwas auszurichten. Klagt dagegen ein Türke gegen einen Christen, so entfaltet die Behörde einen Reichthum von Willkürlichkeit und Bedrückung, daß man allgemein jetzt die ägyptische Herrschaft zurückwünscht. In Folge der verrätherischen Gefangennahme der Drusenhäuptlinge durch Omer-Pascha scheint die Pforte Unruhen zu befürchten. Wenigstens sind mehrere Hundert Albanesen aus Salonichi und sieben Schiffe aus Cypern nach Beirut abgesendet worden. Angeblich sollen die Truppen in Verbindung mit den bereits in Syrien befindlichen türkischen Soldaten zur Entwaffnung der Gebirgsbewohner verwendet werden. Diese Nachricht hat überall Bestürzung verbreitet, denn jede Familie erinnert sich mit Schrecken der Schändlichkeiten, mit denen diese höllische Bande stets ihre Bahn bezeichnete. Oberst Rose, engl. Generalkonsul in Beirut, wäre neulich fast ein Opfer dieser Banditen geworden, denen er nur durch ein Wunder entging. Er ritt ausserhalb der Stadt spazieren, als plötzlich hinter einer alten Mauer ein Albanese hervorsprang, seinem Pferd in die Zügel fiel und eine Pistole gegen ihn abfeuerte. Glücklicherweise ging der Schuß nicht los; der Oberst stürzte sich auf den Räuber und mit Hülfe herbeieilender Landleute wurde dieser geknebelt und an die Thorwache abgeliefert. — Die Pest ist, wie gewöhnlich, ausgebrochen. In St. Jean d'Acre hatte die Sanitätsbehörde einige Häuser abgesperrt, allein der Pöbel rottete sich zusammen und mißhandelte die Beamten, worauf Reschid Pascha deren Maaßregeln für unsinnig und nutzlos erklärte und sie vollständig aufhob. Fast täglich zeigen sich neue Seeräuber im Archipel. Die ganze Flotte des österreichischen Admirals ist mit ihrer Verfolgung beschäftigt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Literarische Anzeigen.

[B.159.1]

Hamburg betreffend!

So eben wurde fertig, und ist in allen Buchhandlungen und Hilfsvereinen vorräthig:

Darstellung
des
Brandes von Hamburg
nach getreuen offiziellen Berichten
von einem **Hamburger** bearbeitet.

Eine ausführlich gegebene, treue Schilderung dieses entsetzlichen Brandes, nebst statistischen und aus den besten Quellen entnommenen historischen Erläuterungen der abgebrannten öffentlichen Gebäude, Kirchen und Stadttheile.

Mit
einem Plane von Hamburg,
worauf der Lauf des Feuers besonders hervorgehoben ist, so wie auch 13 sauber radirten Ansichten der wichtigsten Häuser, Kirchen und Stadttheile, als:

Das Rathhaus, die alte Börse, die Bank, die Börsenhalle, das Gymnasium, das Zucht-, Werk- und Armenhaus, die Börse, Kommerzgebäude und alter Krahn, der neue Wall, vom Stadthaus aus, die St. Gertrudskapelle, die St. Nikolai-Kirche, die St. Petri-Kirche

und eine
Hauptansicht der Stadt Hamburg,
vom Jungfernstieg aus, worauf das Heine'sche Hôtel und die Stadt London besonders deutlich sichtbar sind.

Diese Schilderung, verbunden mit einer hübschen Ausstattung, dürfte wohl das empfehlenswertheste Werkchen über diesen gewiß Jedermann interessirenden Gegenstand seyn, und um so mehr willkommene Aufnahme beim Publikum finden, da ein Theil des Gewinnes von jedem Exemplare den Armen Hamburgs zufließen soll.

Preis eines Exemplars mit Plan und 13 Abbildungen nur
30 Kreuzer.

Herausgegeben unter Controle des hiesigen Hilfsvereins.

Leipzig, den 15. Mai 1842.

A. Pönicke und Sohn.

NB. Pläne einzeln, mit genauer Angabe, welchen Lauf das Feuer nahm, zu 18 kr., so wie 13 Abbildungen der wichtigsten Häuser, Kirchen, Straßen ꝛc. sind ebenfalls apart à 27 kr. zu haben.

Vorräthig bei **Creuzbauer und Nöldeke, Bielefeld, Holtzmann und Marx.**

[A.955.1] Karlsruhe. Bei **Creuzbauer** und **Nöldeke** in **Carlsruhe** sind erschienen und in allen Buchhandlungen des Großherzogthums zu haben:

Huber, J. N., Klavier-Unterricht nach der heuristischen Methode. 2 fl. 42 kr.

Bader, J., Dr., Altdeutscher Bildersaal. Das Wichtigste aus der deutschen Geschichte, von der ältesten Zeit bis auf Karl den Großen. Erste und zweite Lieferung, jede mit zwei Kupferstichen. 54 kr.
(Wird in zwölf Lieferungen vollendet.)

Deutscher Liederschatz. Die beliebtesten Kommers-, Trink-, patriotischen und Kriegslieder, Lieder vermischten Inhalts, Operngesänge und Volkslieder. 48 kr.

Neues badisches Kochbuch. Anleitung zur schmackhaftesten und wohlfeilen Zubereitung aller Suppen, Gemüse, Fleisch-, Fisch-, Mehl- und Eierspeisen, Backwerke, Pasteten, Gelées, Crêmes, Compots, warmer und kalter Getränke, des Eingemachten u. s. w. 1 fl. 12 kr.

[B.111.1] Karlsruhe. Bei uns sind erschienen:

Baldenecker, J. D., Potpourri, la reine d'un jour, von Adam, arrangé pour le Piano Forte, à deux mains. 1. fl. 48 kr.

Fesca, Scherzo, Op. 20, für das Piano Forte à deux mains. 1 fl. 30 kr.
" Drei Lieder von R. Burno, für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung. Op. 22.
Nr. 1. Mary Monion. 36 kr.
" 2. Der Treue Siegel. 27 kr.
" 3. Die süße Bell. 18 kr.
" Die 400 Pforzheimer, Ballade von Schütz, für eine Singstimme mit Pianoforte. Op. 18. 1 fl. 12 kr.

Gersbach, Andantino mit Variationen für das Pianoforte à deux mains. Op. 7. Nr. 1. 1 fl. 12 kr.
" Variationen über ein Thema von Hang. Op. 7. Nr. 3. 1 fl. 21 kr.

Kalliwoda, J. W., sechs Gesänge für vier Männerstimmen ohne Begleitung. Op. 114. 3 fl. 12 kr.

Rinck, Dr. Ch. H., vierstimmige Motette. Op. 127. Mit Orgelbegleitung, Part. und Stimmen. 1 fl. 48 kr.

Strauß, J., Erinnerungen an den Züricher-See, für eine Singstimme mit Pianoforte und Horn- oder Violoncelle-Begleitung. 1 fl. 12 kr.

Täglichsbeck, Variationen für die Violine über schwäbische Lieder, Op. 15, mit Orchesterbegleitung 4 fl. 12 kr.
mit Quartettbegleitung 2 fl. 24 kr.
mit Pianofortebegleitung 2 fl. 6 kr.

Carlsruhe, den 22. Mai 1842.

Creuzbauer und **Nöldeke.**

[B.179.2] Lichtenthal.

Gasthausempfehlung.

Aus Anlaß mehrerer Veränderungen und zweckmäßiger Verbesserungen, die der Unterzeichnete in seinem Bad- und Gasthaus zum Ludwigsbad in Lichtenthal vorgenommen, erlaubt er sich, dieses reizend gelegene Etablissement allen resp. Reisenden und Kurgästen gehorsamst zu empfehlen. Ausser einer hinlänglichen Anzahl schöner, großer, elegant und geschmackvoll eingerichteter Appartements, enthält dasselbe jede wünschenswerthe Vorrichtung, als Dousche ꝛc. von ächten Stahlbädern, so wie zu kalten und warmen Flußbädern. Abgesondert davon befindet sich eine äusserst zweckmäßig und ganz neu eingerichtete Kaltwasserheilanstalt, so wie auch die Einrichtung zur Ziegenmoltenkur. Billige und reelle Bedienung wird vor Allem zugesichert.

Lichtenthal, den 1. Juni 1842.

F. Pfäfflin.

[B.162.1] Oberachern. (Haussteigerung.) Das schon zweimal vergeblich der Steigerung ausgesetzte zweistöckige neue Wohnhaus des verganteten Gerbers Lazarus Bluft von hier, das mitten im hiesigen Dorfe am Mühlebach liegt, und sich besonders zu einer Gerberei oder Bierbrauerei eignet, nebst beim Haus befindlichen 1½ Viertel Wiesen und etwa 6 Ruthen Gemüsegarten, wird nach Verfügung großh. Bezirksamts Achern vom 17. d. M., Nr. 8288, einer abermaligen Versteigerung ausgesetzt, welche auf

Dienstag, den 7. Juni d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Adlerwirthshause hier vorgenommen, und derselben diese vortheilhafte Bedingungen zu Grunde gelegt werden, daß 8 zu 4½ Prozent verzinsliche jährliche Zahlungstermine bewilligt sind.

Auswärtige Steigerer haben sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Oberachern, den 23. Mai 1842.

Bürgermeisteramt.
Beck.
vdt. Rayling,
Rathschreiber.

[B.184.3] Schildach. (Bauakkord.)

Montag, den 13. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

wird die Fertigung der Glaser-, Tüncher- und Stukkaturarbeit an der hier zu erbauenden Kirche auf hiesigem Rathhause an den Wenigstnehmenden in Akkord gegeben.

Die hierzu Lusthabenden wollen sich mit den nöthigen Zeugnissen dahier einfinden, und die näheren Bedingungen vernehmen.

Schildach und Lehengericht, den 30. Mai 1842.

Arnold, Bürgermeister.
Dorner, Bürgermeister.

[B.182.3] Nr. 9511. Oberkirch. (Schuldenliquidation.) Gegen Kübler Mathias Vollmer von Petersthal ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 25. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden, oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Oberkirch, den 6. Mai 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
Jüngling.

[B.177.1] Nr. 8020. Radolphzell. (Präklusivbescheid.) Alle diejenigen Gläubiger, welche in der zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren in der Gantsache des Wilhelm Trüb von Schienen angeordneten Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

V. R. W.

So gegeben Radolphzell, den 20. Mai 1842.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Litschgi.
vdt. Gosser.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.